

WERKSZEITUNG

AUGUST THYSSSEN-HÜTTE A-G

DUISBURG-HAMBORN



14. Jahrgang

Nr. 5



7. März 1941



Herausgegeben in Zusammenarbeit mit der Gesellschaft für
Arbeitspädagogik im Einvernehmen mit der

Deutschen Arbeitsfront

Zum Heldengedenktag am 16. März 1941



Ich trat vor ein Soldatengrab
Und sprach zur Erde still hinab:
„Mein stiller, grauer Bruder du,
Das Danken läßt uns keine Ruh.
Ein Volk in toter Helden Schuld
Brennt tief in Dankes Ungeduld.
Daß ich die Hand noch rühren kann,
Das dank ich dir, du stiller Mann.
Wie rühr ich sie dir recht zum Preis?
Gib Antwort, Bruder, daß ich's weiß!
Willst du ein Bild von Erz und Stein?
Willst einen grünen Heldenhain?“

Und alsobald aus Grabesgrund
Ward mir des Bruders Antwort kund:
„Wir sanken hin für Deutschlands Glanz.
Blüh, Deutschland, uns als Totenfranz!
Der Bruder, der den Acker pflügt,
Ist mir ein Denkmal, wohlgefügt.
Die Mutter, die ihr Kindlein hegt,
Ein Blümlein überm Grab mir pflegt.
Die Bublein schlank, die Dirnlein ranf
Blühn mir als Totengärtlein Dank.
Blüh, Deutschland, überm Grabe mein,
Jung, stark und schön als Heldenhain!“
Walter Fleg

Heldenfriedhof in den Bergen

Aufnahme: S. Seiter

016123/15

Die Bodenschätze in unseren Kolonien



Eine Eingeborenen Schmiede in Kamerun

banten nicht oft genug die Redewendung von den angeblich so völlig wertlosen ehemaligen deutschen Kolonien im Munde führten, so kennzeichnet auch diese Tonart das ganze verlogene Heuchlertum der plutokratischen Weltvergifter, wenn man allein einmal die Bodenschätze im deutschen Kolonialraum einer Betrachtung unterzieht, obwohl sie in der Gesamtwirtschaft unserer Kolonien nicht einmal eine beherrschende Rolle spielen. Dabei ist zu bedenken, daß sich die deutschen Kolonialgebiete bei Beginn des Weltkrieges am Anfang der Entwicklung befanden, und daß von den Mandatsmächten diese Entwicklung keineswegs auch nur in einigem Umfang fortgeführt worden ist. Die Gründe dafür sind so durchsichtig, daß sie gar keiner näheren Erläuterung bedürfen.

Wie liegen nun aber die Dinge in Wirklichkeit? Einmal steht einwandfrei fest, daß die mineralischen Vorkommen in unseren Kolonien von erheblicher Bedeutung sind. Denn bis zum Jahre 1938 belief sich der Wert der in den deutschen Kolonien geförderten mineralischen Bodenschätze auf insgesamt 1,3 Milliarden RM., obwohl von den Mandatsmächten, wie schon betont, nach dem Raub von 1919 keinerlei Anstrengungen zu einer gründlichen Durchforschung des Bodens gemacht worden sind. Es ist also, sobald deutsche Tatkraft wieder an die mit dem Ende des Weltkrieges abgeschlossene Arbeit anknüpfen kann, ohne Zweifel mit der Auffindung neuer Mineralagerstätten zu rechnen. Nach den bisher vorliegenden Erkenntnissen ist jedenfalls anzunehmen, daß Deutsch-Neuguinea, Deutsch-Ostafrika und Kamerun in der Lage sein würden, fast die Hälfte des in unserem gewerblichen Leben notwendigen Bedarfes an Gold zu decken. Bei einem geeigneten Ausbau der Gewinnungs- und Fördereinrichtungen würde Deutschland aus Deutsch-Ostafrika und Kamerun etwa ein Achtel seines Bedarfes an Zinn, aus Deutsch-Südwestafrika und Kamerun etwa ein Viertel des Bedarfes an Blei und mindestens ein Siebentel des Kupferbedarfes decken können. Aus Deutsch-Südwestafrika könnten wir mehr Vanadium erhalten, als wir gebrauchen, und Deutsch-Ostafrika könnte den gesamten Glimmerbedarf decken. Die Südseeinsel Nauru kommt als Belieferin der gesamten deutschen Landwirtschaft mit Phosphat in Frage, und die Diamanten aus Deutsch-Südwest- und Deutsch-Ostafrika können den Bedarf der deutschen Edelsteinschleifereien und des Schmuckgewerbes in ausreichendem Maße befriedigen.

So sieht es mit den „wertlosen“ deutschen Kolonien aus, bei deren fernerer Entwicklung gerade auf bergbaulichem Gebiet zweifellos noch überraschende Ergebnisse eintreten können, wenn erst einmal eine systematische geologische Durchforschung einsetzen kann.

Togo

umfaßt als kleinste deutsche Kolonie eine Fläche von rund 87 000 Quadratkilometer und fiel 1918 als Mandatsgebiet an Frankreich und England. Von ansehnlicher Bedeutung sind hier die Erzlagerstätten. Das wichtigste Erzvorkommen befindet sich im Norden des Landes bei Banjeli, und zwar handelt es sich um ein phosphor- und manganarmes Roteisenerz in einer Mächtigkeit bis zu zehn Meter. Der Fe-Gehalt dieses Erzes beläuft sich auf 30 bis 60 v. H., und schon vor dem Weltkriege wurde das Vorkommen auf 20 Millionen Tonnen geschätzt. In den Jahren von 1904 bis 1911 sind 2200 Tonnen Eisen produziert worden.

Ein bedeutendes Chromerzvorkommen, dessen Vorrat auf 500 000 Tonnen geschätzt wird, besitzt Togo in der Nähe von Atakpane. Das Erz enthält etwa 40 v. H. Chromoxyd. Im Südwesten Togos gibt es nach den bis-

herigen Feststellungen noch kleinere Titanerzorkommen und einige nicht bedeutende Mengen von silberhaltigem Bleiglanz. Bauxit wird im Agungebirge gefunden; jedoch sind die Vorkommen noch nicht näher untersucht. Zu erwähnen ist noch das Gold, das als sogenanntes Seifengold in den Ablagerungen in Flüssen gefunden wird. Ob die Vorkommen jedoch wirtschaftlich ausgebeutet werden können, ist bisher nicht festgestellt.

Deutsch-Ostafrika

umfaßt eine Fläche von 995 000 Quadratkilometer. Hier sind die Bodenschätze weniger bedeutend als in Südwestafrika. Unter den Mineralien steht an erster Stelle das Gold, das vornehmlich im Musoma-Bezirk östlich vom Viktoriassee, bei Senkente, am Fuß der Tramba-Hochfläche, im Lupagoldfeld am Rutwasee und im Muansa-Gebiet südlich vom Viktoriassee gefunden wird. Es tritt zum Teil in Quarzgängen auf und wird zum Teil auch in Seifen an den Flüssen gewonnen. 1937 wurden 2760 Kilogramm Feingold gewonnen. Die besten Goldquarzgruben liegen im Musoma-Gebiet, wo im Jahre 1937 auf eine Tonne Erz etwa 14 Gramm Gold entfielen. Als abbaubar werden in der Regel Vorkommen betrachtet, die 8 bis 10 Gramm Feingold je Tonne Erz aufzuweisen haben. Besonders reich an Waschgold ist das kurz nach dem Ende des Weltkrieges entdeckte Lupafeld, wo bereits Goldklumpen von 2850 und 3875 Gramm gefunden wurden. Der Gesamtwert der bisherigen Goldgewinnung in Deutsch-Ostafrika wird auf rund 25 Millionen RM. beziffert.



Tagebau in einem deutsch-ostafrikanischen Goldbergwerk

Auch Diamanten sind in Deutsch-Ostafrika entdeckt worden, und zwar vornehmlich bei Nabuki, südlich vom Viktoriassee, sowie bei Schinjanga. Es handelt sich um wertvolle Steine mit einem Durchschnittsgewicht von 3 Karat. Doch gibt es hier auch häufiger größere Steine; der dickste, der bisher gefunden wurde, hatte ein Gewicht von 92½ Karat. 1929 förderte Deutsch-Ostafrika an Diamanten über 34 000 Karat.

Westlich des Viktoriassees befindet sich Zinn, das sich vornehmlich an den Flußläufen abgelagert hat und im Waschbetrieb gewonnen wird. Die Produktion belief sich 1937 auf 1620 Tonnen im Werte von 3,2 Millionen RM.



Diamantenfelder bei Lüderitzbucht

An Eisenerzen kommen in Deutsch-Ostafrika vornehmlich Rot- und Magneteisenstein in Lagerstätten nördlich des Njassasees vor. Es gibt weiterhin Wolframerze, außerdem Nickel, Kupfer- und Bleierze. Weiter sind noch vorhanden Glimmer, Graphit, Asbest, Soda und Salz.

Einige Steinkohlevorkommen befinden sich an den Ufern des Njassasees, wo ein Kohlenflöz mit einer Mächtigkeit von fünf Meter bekannt ist. Es handelt sich um gasarme, nicht verfohbare Kohle.

Deutsch-Südwestafrika

fiel als Mandatsgebiet der Südafrikanischen Union zu. Es umfaßt an Raum 850 000 Quadratkilometer und hat unter den deutschen Schutzgebieten die meisten mineralischen Bodenschätze aufzuweisen. An erster Stelle stehen dabei die Diamanten, die vornehmlich in einem 500 Kilometer langen Küstenstrich lagern, der sich vom Orangefluß bis nach Swakopmund hinzieht. Im Sand der Lüderiksbucht findet man je Kubikmeter im Durchschnitt etwa 0,4 Karat Diamanten, wobei es sich allerdings um ziemlich kleine Steine handelt. Der größte der bisher dort gefundenen Diamanten hatte 52 Karat aufzuweisen. In den bedeutendsten Diamantengruben am Orangefluß haben die Steine durchschnittlich ein Gewicht von 1,5 Karat. Aber auch Funde von über 100 Karat sind in diesem Lager durchaus keine Seltenheit. Der größte dort bisher gefundene Stein hatte ein Gewicht von 246 Karat. 1929 belief sich der Preis für 1 Karat eines Orangesteines im Durchschnitt auf 215 RM. Nach dem Weltkriege ist die Diamantenförderung in Deutsch-Südwestafrika stark eingeschränkt worden. Sie hat sich jedoch in den letzten Jahren wieder aufwärts bewegt und stieg von nur 4000 Karat im Jahre 1934 auf 184 852 Karat im Jahre 1936. Das bedeutet aber keineswegs eine Steigerung der Gewinnung in dem möglichen Umfang. Denn allein im Jahre 1912 wurde in dieser Kolonie unter deutscher Verwaltung eine Million Karat im Wert von 30,5 Millionen RM. gewonnen. Die Gesamtförderung in Südwestafrika beläuft sich in der Zeit von 1908 bis 1938 auf rund 12,77 Millionen Karat, was einem Wert von 640 Millionen RM. entspricht. In Südwestafrika findet man außer Diamanten auch noch andere Edel- und Halbedelsteine, wie Beryll, Aquamarine, Turmaline usw.

Auch Gold ist in verschiedenen Gebieten des Landes vorhanden, allerdings nicht in bedeutenden Mengen. Abgesehen von den unbedeutenden Seifen findet man Quarzgänge im Bezirk Amaruru, Rohoboth, wo vor einigen Jahren eine Art Golddrummeleinschleife. Bisher sind aber nur kleine Vorkommen bekannt geworden; die gesamte Goldförderung in Südwestafrika betrug 1939 137,5 Kilogramm.

Im Norden Deutsch-Südwestafrikas befinden sich ergiebige Erzlagerstätten im Bergland von Otavi, und weiterhin gibt es noch Silber, Cadmium und Zinkblende. Von 1907 bis 1933 wurden Kupfer- und Bleierze aus der Tsumebgrube im Werte von etwa 225 Millionen RM. gefördert. Die Tsumebgrube, die dann zur Stilllegung kam, fördert seit 1937 wieder. Unter deutscher Verwaltung wurden hier in den Jahren 1909 und 1910 aus rund 45 000 Tonnen Erz etwa 7000 Tonnen Kupfer, 11 600 Tonnen Blei und 12 500 Kilogramm Silber gewonnen.

Sehr bedeutend sind Vanadiumvorkommen im Otavigebiet. Nach Peru ist Deutsch-Südwestafrika der wichtigste Produzent dieses wertvollen Stahlveredlers. Von 1920 bis 1938 wurden 48 000 Tonnen Vanadium, die einem Werte von 35 Millionen RM. entsprechen, zur Ausfuhr gebracht. Der Be-



Bananen-Ausfuhrhafen Tiko im englischen Mandatsgebiet unserer früheren Kolonie Kamerun

darf Deutschlands könnte damit völlig gedeckt werden. Die Verarbeitung des Vanadiumerzes erfolgt im Lauterwerk zu Ferrovanadium.

An verschiedenen Stellen Südwestafrikas befinden sich auch Eisenerzvorkommen. Zum Abbau gelangt aber nur ein sechzigprozentiger Brauneisenstein aus dem Eisenerzlager von Kalkfeld an der Otavibahn. Weiterhin gibt es in Südwestafrika noch Wolframerze, Tantalit, das man zur Herstellung von Glühbirnenröhren gebraucht, Lithionglimmer und Fluß-

spat. Zinnlagerstätten befinden sich am Erongogebirge, und auch Vorkommen von Kochsalz sind in Deutsch-Südwestafrika zu verzeichnen.

Deutsch-Kamerun

umfaßt ein Gebiet von rund 990 000 Quadratkilometer und wurde 1919 unter französische und englische Mandatsverwaltung genommen. Von steigender Bedeutung ist in Kamerun die Goldgewinnung, die im Jahre 1933 aus ausichtsreichen Seifen verschiedener Flüsse aufgenommen worden ist. Die Gewinnung belief sich 1934 auf 11 Kilogramm, 1935 auf 88 Kilogramm, 1937 bereits auf 442 Kilogramm und 1938 auf 983 Kilogramm Rohgold. In kleineren Mengen wird Gold auch in Quarzgruben bergmännisch abgebaut; außerdem tritt es noch in Verbindung mit Glimmerschiefer auf. Auf eine Tonne Quarz und Glimmerschiefer kommen dabei im Durchschnitt 2 bis 20 Gramm Gold. Die Hauptgewinnungsstätten befinden sich im Sanagar zwischen Meiganga und Betare, sowie bei Tokaduma und Nola, wo das Gold aus dem Sand in den Flüssen gewonnen



Der Raub unserer Kolonien
Die englische Flaggenhissung auf Samoa, 29. August 1914

wird. Zinn ist in Kamerun in nicht bedeutenden Mengen in Form von Zinnstein südlich von Banjo vorhanden. Der Zinnstein hat einen Zinngehalt von etwa 70 v. H. 1936 wurden 315 Tonnen Zinnstein gefördert. Weiter sind Vorkommen von Wolframerzen, Titanerzen und wahrscheinlich auch in größeren Mengen von Manganerzen mit über 30 v. H. Mangan, von Bleiglanz, Zinkblende und Arsenies vorhanden. Bauxitlager sind an verschiedenen Stellen festgestellt, aber noch nicht näher untersucht worden, was ebenso für die festgestellten erheblichen Glimmervorräte gilt. Neben Diamanten sind in Kamerun auch andere Edel- und Halbedelsteine, wie Topas, Zirkon, Granat, Chrysoberyll vorhanden. Es ist allerdings bisher nicht versucht worden, ob sich ein Abbau lohnt. Erdöl wird bekanntlich in Kamerun bereits seit langem vermutet, ohne daß die bisher vorgenommenen Tiefbohrungen allerdings zu einem Erfolg geführt haben.

Deutsch-Neuguinea und die Südseeinseln

befinden sich unter australischer und japanischer Verwaltung. An erster Stelle steht in Hinsicht auf die Wichtigkeit unter den Mineralien, die in Neuguinea gefunden werden, das Gold, das sich im Sepik-Distrikt und im Morogebiet im südwestlichen Kaiser-Wilhelms-Land befindet. Die Feingolddausfuhr aus Neuguinea belief sich 1935 auf 9324 Kilogramm, im Jahre 1936 auf 9971 Kilogramm und im Jahre 1937 auf 114 234 Kilogramm. Der Wert der Ausfuhr von 1937 beziffert sich auf 2 020 667 Pfund Sterling. Im Sepikdistrikt ist im Jahre 1937 die Feingoldgewinnung gegenüber dem Vorjahre um das Fünffache gestiegen. In Neuguinea sind auch Eisen- und Zinnerze gefunden worden, ebenso wie Erdöl, Braunkohle und Bauxit, wobei aber der Umfang der Lagerstätten noch nicht bekannt ist. Außerordentlich ergiebige Phosphatvorkommen befinden sich auf den Südseeinseln Nauru und Angaur. Die Vorräte auf Nauru werden allein auf 90 Millionen Tonnen geschätzt, und die Phosphatförderung stieg hier von 11 630 Tonnen im Jahre 1907 auf 490 950 Tonnen im Jahre 1935. Insgesamt wurden in diesem Zeitraum etwa 5 Millionen Tonnen Phosphat im Werte von 120 Millionen RM. überschritten. Im Jahre 1937 hat der Versand von Phosphaten aus dem Gebiet der deutschen Südsee-Schutzgebiete zum erstenmal eine Million Tonnen überstiegen. Das Vorkommen auf der Insel Angaur wird auf etwa 3 Millionen Tonnen geschätzt. Diese gedrängte Uebersicht über die mineralischen Bodenschätze im Raume der deutschen Kolonien, die sich auf die Nennung der wesentlichen Vorkommen beschränkt hat, vermittelt zweifellos die Ueberzeugung, daß es sich bei den dem Deutschen Reich 1919 geraubten Kolonialgebieten auch auf bergbaulichem Gebiet um Werte handelt, die keineswegs zu unterschätzen sind. Es ist sicher, daß in dem Augenblick, in dem deutscher Forschergeist und deutsche Tatkraft in Aktion treten, auch in den deutschen Kolonien wieder eine Zeit beginnt, der immer neue und für unser Wirtschaftsleben wichtige Erkenntnisse und Forschungsergebnisse das Gepräge geben werden.

D. R. Treichel



Arbeitskameraden

der Zurichtung I der Thyssenhütte

Auf einer der Steuerbühnen der Zurichtung I der Thyssenhütte stehend, haben wir einen prächtigen Ueberblick über die ausgedehnten Warmbetten, auf denen unter anderem bereits eine stattliche Anzahl 30 Meter lange Eisenbahnschienen zur Weiterverarbeitung bereitliegt. Vor kurzer Zeit wurden sie erst im Walzwerk aus Blöcken geformt. Ein herrliches Bild bietet sich plötzlich unseren Augen. In etwa 70 Meter Entfernung sprüht ein mächtiger Funtenregen zum Hallendach empor. Ein von den Walzen kommender etwa 100 Meter langer Walzstab wird gerade an der Warmfäße aufgeteilt. Gleichzeitig sehen wir an der Hallenwand verschiedene Ziffern aufleuchten und erfahren, daß hierdurch die genaue Qualitätsüberwachung jeder einzelnen Schiene gewährleistet wird. — Auf-

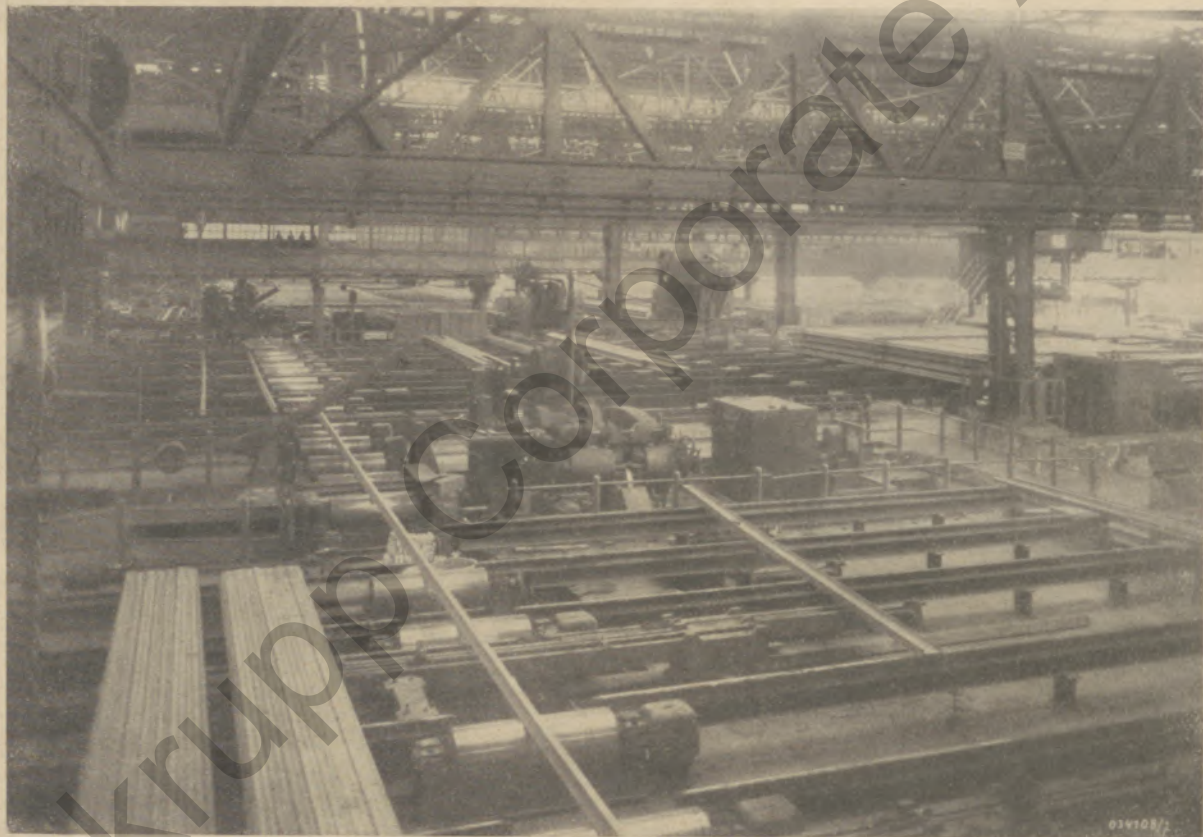
merksam beobachtet nun der Steuer- mann neben uns das weitere Geschehen. Wenige Sekunden später kommt auch schon ein 30 Meter langer, noch in heller Glut leuchtender, schlanker Schienen- stab auf uns zu, von dem man sich noch gar nicht vor- stellen kann, daß uns auf ihm viel- leicht einmal die Räder eines D- Zuges schönen Ur- laubstagen ent- gegenführen wer- den. Wie wir jetzt erkennen, kommt die Schiene nämlich nicht so aus der Walze, wie sie spä- ter als Gleis ein- gebaut wird, sondern liegt um 90 Grad gedreht mit dem Kopf zur Seite.

Der Steuer- mann rückt am Rad eines der vor ihm aufgebauten Kon- troller. Sofort setzt sich ein Rollgang in Bewegung und bringt die an der Warmfäße geschnittene Schiene in die Warmbetthallen. Gleich greift der Mann neben uns mit der anderen Hand nach einem zweiten Kontroller. Hierdurch werden einige kaum wahrnehmbare Schlepper in der Quer- richtung zum Rollgang in Tätigkeit gesetzt. Doch, warum sind denn die sonst schnurgerade ausgerichteten Schlepper in einem leichten Bogen an- geordnet? Wird hierdurch die warme Schiene nicht unnötig verbogen, so wie sie jetzt nach dem Quertransport in einem Bogen auf die Warm- bettschienen hingelegt ist? Meister Deliesen, der uns führt, merkt unser Staunen und erklärt, daß diesem Tun eine ganz bestimmte Absicht zugrunde liegt. Die etwa 1000 Grad heiße, fertiggewalzte Schiene verzieht sich beim Abkühlen infolge des nichtsymmetrischen Profils je zweimal nach der Kopf- und Fußseite hin. Bei der Einstellung der Schlepper ist diese Erfahrungstatsache so ausgenutzt, daß die in dem bestimmten Bogen warm vorgedrückte Schiene nach der Abkühlung auf etwa 50 Grad sich selbst ziemlich geradezieht. Die spätere Richtarbeit wird hierdurch merk- lich erleichtert.

Der 1. Mann am Warmbett gibt dem Steuer- mann ein Zeichen, wann er das auf dem Warmbett liegende Walz- gut jeweilig vorziehen kann und somit das gesamte Warmbett gleichmäßig belegt wird. Rund vier Stunden dauert es, bis die Schienen sich so weit abgekühlt haben, daß sie an der Richtmaschine weiterbearbeitet werden können. Die Männer an der Richtmaschine haben, falls vorher andere Profile gerichtet werden mußten, ihre Maschine inzwischen hergerichtet. Das Umbauen der Maschine, wie es die dort beschäftigten Männer nennen, nimmt meistens vier bis fünf Stunden in Anspruch. Das Richten des Walzgutes in der Richtmaschine geschieht durch ringförmig zusammengebaute Kopf- und Fußrollen mit Seitenscheiben, die alle genauestens dem Profil des zu richtenden Walz- gutes angepaßt sind. Hierbei muß man sich vergegen- wärtigen, daß bei den heutigen An- forderungen der Reichsbahn, bedingt insbeson- dere durch die Er- höhung der Zug- geschwindigkeit in den letzten Jahren, die Abweichung je- der fertigen Schiene von der Geraden in minimalsten Grenzen gehalten werden muß, wenn nicht schnellfahrende Züge in bedenkliche seitliche Schwin- gungen geraten sol- len. Diesem Um- stand muß der 1. Richter beim Ein- stellen der Ma- schine ganz beson-

ders Rechnung tragen, falls er gute Arbeit liefern will. Meistens steht seine Maschine nach den ersten vier Schienen, die eventuell noch etwas größere Abweichungen aufweisen, dann richtig.

Bei oberflächlicher Betrachtung scheint die Arbeit des Ma- schi- nenrichters nicht viel Schwierigkeiten zu bieten. Damit steht jedoch die Tatsache im Widerspruch, daß vielfach von zehn ausgewählten Män- nern, denen die Gelegenheit geboten wird, sich in diesen Beruf einzu- arbeiten, neun wieder als ungeeignet zurückgewiesen werden müssen, weil ihnen die natürliche Veranlagung zu dem Beruf fehlt. Wie bereits gesagt, wird die Schiene in einer Rollenrichtmaschine gerichtet, und zwar derart, daß man sie zwischen ring- bzw. scheibenförmig zusammengebauten Rollen hindurchlaufen läßt. Die einzelnen Scheiben und Ringe müssen dabei feinstens aufeinander eingestellt sein. Das Einstellen, das durch einige Räder möglich ist, läßt eine Genauigkeit von Bruchteilen eines Millimeters zu. Dem Richter steht dabei keine Stala oder ein sonstiges Hilfsmittel zur Verfügung. Er muß sich ganz auf sein Einfühlungsvermögen, auf seine Augen und seine Ohren verlassen. An dem pfeifenden Ton, der jedesmal zu vernehmen ist, wenn eine Schiene durch die Maschine läuft, hört der Richter schon, ob alles genau stimmt. Sollten sich seine Ohren getäuscht



Blick in die Hallen der Zurichtung I

Aufn.: Werkfoto (Schön)

haben, dann entdecken seine Augen die geringste Unstimmigkeit, welche ein Laie überhaupt nicht bemerken würde.

Kann die Arbeit an der Richtmaschine beginnen, dann führt ein Rollgangführer Schiene für Schiene vom Warmbett heran. Vor der Richtmaschine stehen sechs Männer mit schweren Rantschlüsseln. Wenige Augenblicke dauert es jedesmal nur, bis sie die einzelne flach auf dem Rollgang liegende Schiene hochkant gestellt haben. Bei einer 30 Meter langen Schiene erfordert diese Arbeit allerhand Körperkraft, da jedesmal ungefähr 1½ Tonnen Stahl um 90 Grad gekantet werden müssen. Bedenkt man nun, daß die sechs Männer in einer Schicht eventuell vierhundertmal mit ihrem Rantschlüssel in Tätigkeit treten müssen und so jeder von ihnen am Ende einer Schicht rund 100 Tonnen gekantet hat, dann kann man auch vor der Leistung dieser Männer alle Achtung haben. Einer von ihnen, der direkt vor der Maschine steht, der sogenannte Einstecker, hat dazu noch insofern allerhand zu tun, als es ihm obliegt, jede Schiene richtig in die ersten Ringe der Maschine hineinzuleiten. Es kann vorkommen, daß das Kopfende einer Schiene um etliche Grade hochsteht und nur unter Anwendung aller Körperkräfte in die Maschine einzuführen ist. Zum Einführen einzelner besonders stark am Kopfende gebogener Schienen steht allerdings noch ein sogenannter Hebewagen zur Verfügung, der vom Rollgangführer bedient wird.

Von der Richtmaschine bringt ein Rollgang das gerichtete Walzgut zu einer anschließenden Halle. Fünfzehn Schienen werden hier jedesmal zu einem Paket zusammengelegt, das dann von Kränen zum Lagerplatz gebracht wird. Vom Lagerplatz erhält die Richtpresse das von ihr zu bearbeitende Material. Eine Nachbearbeitung an der Richtpresse ist insbesondere erforderlich, weil die Richtmaschine die Schienenenden nicht genau genug richten kann. Die Ringe, die mit den Seitenscheiben in der Maschine des Richtens besorgen, stehen nämlich ein Meter auseinander, wodurch der letzte halbe Meter an den beiden Schienenenden nicht scharf genug gefaßt werden kann und dadurch Abweichungen von einem Millimeter und mehr aufweist. Diese Abweichungen gleicht der Richter an der Richtpresse aus. Der Kran bringt ihm jedesmal ein Paket vom Lager zu seinem Rollgang. Zwei Männer kanten dann mit ihren Schlüsseln jeweils eine Schiene auf den Rollgang,

der vom Richter selbst bedient wird. Mit einem Blick hat dieser die nun auf den Rollen liegende Schiene überschaut und weiß auch gleich, ob außer den beiden Enden evtl. noch sonstige Stellen an der Schiene zu richten sind.

Das Richten geschieht an der Richtpresse durch einen ständig sich auf- und abwärts bewegenden Bär und mit Hilfe von sogenannten Richtsägen (einige Zentimeter dicke, mit einem Griff versehene Stahlstücke). Hat der Richter nun eine Schiene auf die beiden Rollen des kleinen Tisches, über dem der Bär seine Auf- und Abwärtsbewegungen ausführt, liegen, so setzt

er einen der konisch gearbeiteten Richtsägen auf die Schiene auf und läßt den Bär drücken. Wie stark der Druck sein muß, läßt sich durch Berechnungen oder Worte nicht erklären. Hier zeigt sich das „Fingerspitzengefühl“ und die praktische Erfahrung eines geübten Richters. Selten täuscht ihn sein Gefühl, was er immer wieder bestätigt findet, wenn er zur Kontrolle ein zwei Meter langes Stahllineal an die Schiene anlegt, um eventuelle Abweichungen in der Geradlinig-

keit sicher festzustellen. Hat der gegebene Druck ausgereicht, so läßt er gleich die Schiene weiterlaufen. Die eine Hand am Kontroller des Rollganges, beobachtet er dabei noch einmal die ganze Schiene und stoppt sofort, falls sich noch eine nicht einwandfreie Stelle bemerkbar machen sollte.

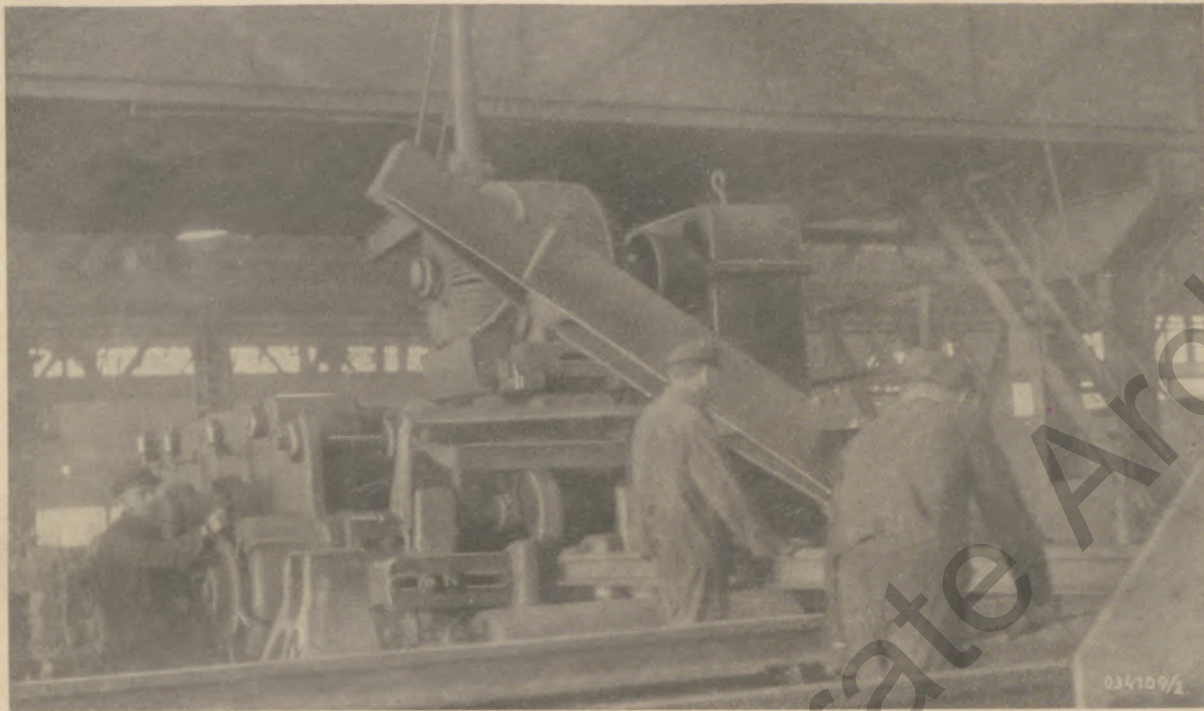
Die gleiche Bearbeitung, die das vordere Ende einer Schiene erfuhr, erhält natürlich auch das andere. Für jede die Richtpresse verlassende Schiene ist der Richter verantwortlich. Kleine, von ihm übersehene Un-

stimmigkeiten würden später auf dem Abnahmehager bei einer nochmaligen genauen Überprüfung schnell festgestellt. Es ist jedoch bezeichnend für das Können und die gewissenhafte Arbeit unserer Arbeitskammeraden von den Richtmaschinen und der Richtpresse, daß irgendwelche Beanstandungen auf dem

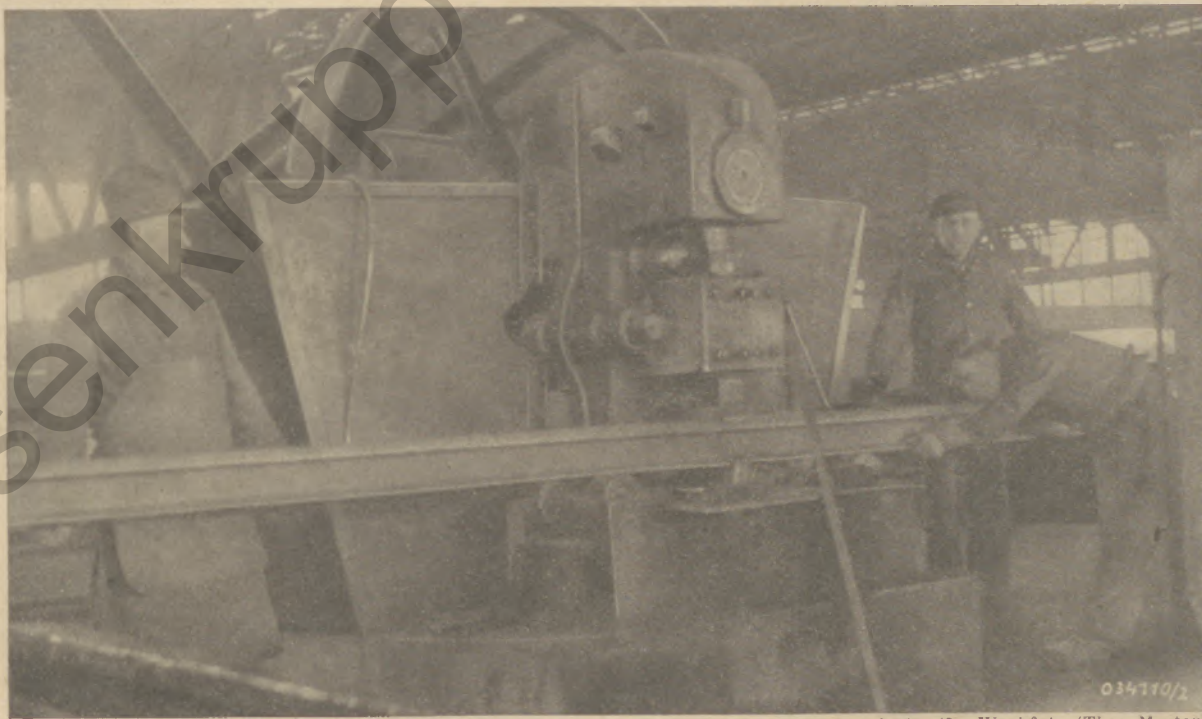
Abnahmehager kaum vorkommen. Die Richter sind alle Männer, die in jahrelanger Praxis ihre besondere Eignung für ihren schwierigen Beruf

nachgewiesen haben. — Was geschieht nun aber mit den Schienen deren Bearbeitung an der Richtpresse erledigt ist, bevor sie verladen und ihren Bestimmungsorten zugeführt werden? Hierüber soll uns jedoch ein weiterer Besuch der Zurichtung I der Thyssenhütte aufklären, denn es wäre wirklich schade, diese noch folgenden, interessanten Arbeiten mit einigen Sätzen nur zu streifen.

T. M.



Schienenrichtmaschine (Einlaufseite)



An der Schienenrichtpresse. Der Richter wirft einen letzten Blick auf die fertigergerichtete Schiene

Aufn. (2): Werkfoto (Theo Mester)

Disziplin und Leistung sind entscheidend

Ein Wort an unsere Lehrlinge und jüngeren Arbeitskameraden

„Auch ich war ein Jüngling im lockigen Haar“, so konnte kürzlich einer unserer Lehrlinge sagen, der, wie leider noch so mancher angehende Mann, auf die Pflege eines allerdings wenig männlichen Haarwuchses besonderen Wert legte. Die kurze Geschichte von den langen Haaren ereignete sich in einer unserer Lehrwerkstätten: Ein junger Arbeitskamerad kam dort mit seiner Lockenpracht der Bohrmaschine zu nahe. Der umlaufende Bohrer erfaßte das Haar und verwickelte sich darin. Zum Glück aber wurden die erfaßten Haare gleich ausgerissen, so daß der vom Unfall betroffene Lehrling ohne ernste Verletzungen davontam. Eine große blutunterlaufene, kahle Stelle auf dem Kopf des jungen Arbeitskameraden wird noch längere Zeit von der Gefahr zeugen, in der er geschwebt hat. Dieser Vorfall zeigt wieder einmal, wie leichtsinnig es ist, mit übermäßig langem Haar an Werkzeugmaschinen zu arbeiten. Ältere Arbeitskameraden wissen dies meistens schon von sich aus. Sie kennen auch das gerade in solchen Fällen wohl anwendbare Sprichwort von den langen Haaren und vom kurzen Verstand. Den, wie die Praxis ja wieder gezeigt hat, manchmal noch wenig einsichtsvollen und dazu noch mit gänzlichen falschen, in diesem Falle sogar undeutschen Geschmacksvorstellungen behafteten jungen Leuten sei aber noch einmal kurz gesagt, was die Unfallverhütungsvorschriften von ihnen fordern: In der Nähe bewegter Maschinen- und Triebwerkteile dürfen lose hängende Haare, frei hängende Kleiderteile, Halsstutzpfeife, Fingerringe und dgl. nicht getragen werden. Wer mit der Bedienung von Maschinen und Triebwerken beauftragt ist, muß an-

schließende Kleidung tragen, und Ärmel dürfen nur nach innen umgeschlagen werden. Jedes Gefolgschaftsmitglied unserer Werke hat die Pflicht, die Unfallverhütungsvorschriften zu befolgen und unter gewissenhafter Beachtung der ihm vom Betriebsführer oder seinem Stellvertreter zur Verhütung von Unfällen und Berufsfrankheiten gegebenen besonderen Anweisungen und Belehrungen für seine und seiner Mitarbeiter Sicherheit zu sorgen. Zuwiderhandlungen können mit Ordnungsstrafen bis zu 1000 RM. belegt werden. — Als Zuwiderhandlung gegen die Unfallverhütungsvorschriften muß auch eine Weigerung, sich die Haare schneiden zu lassen, angesehen werden. Unsere Lehrlinge mögen sich dies für ihr ganzes weiteres Berufsleben gut merken. Angebracht wäre es, wenn die Eltern der jungen Arbeitskameraden, die doch ebenfalls wohl auf das Vorwärtskommen ihrer Jungen sehr bedacht sind, von sich aus schon darauf achten würden, daß ihre Söhne in ordnungsgemäßem und eines echten Jungen würdigen Zustand auf dem Arbeitsplatz erscheinen. Nichts macht einen schlechteren Eindruck, als wenn ein junger Mensch mit langer Mähne und womöglich noch gekräuseltem Haar umherläuft. Unsere Lehrlinge selbst aber mögen sich merken, daß sie sich durch derartige „Scherze“, wie ein Uebermaß an Lockenfülle oder langen Haarsträhnen, sich nur selbst schaden, indem sie sich in Gefahr bringen, ihr Ansehen unter den Kameraden verderben, ja, sich sogar zum Gespött aller Mitarbeiter machen. Nicht lange Haare, sondern nur Leistung und strenges diszipliniertes Verhalten sind entscheidend bei der Bewertung eines jungen Menschen.

T. M.

Front und Heimat

Ehrenvolle Auszeichnungen

Folgende Arbeitskameraden wurden zum Unteroffizier befördert: Joh. Luschg (E. B. W. Niederrh. Hütte), A. Brüggenmann (E. B. Niederrh. Hütte) und Fritz Berwen (E. B. W. Thyssenhütte). —

Wir gratulieren herzlich!

Grüße aus dem Felde schicken:

Thyssenhütte: Kanonier Karl Piroth (Jur. 2), Schütze Josef Wagner (Kraftfahrbetr.), Wachtm. Fritz Laakes (Kraftanl.), Gefr. Hans Mölleken (El. Betr. 2), Soldat Franz Schmitt (Jur. 4), Soldat Alois Gominjki (Werkt. 1), Gefr. Franz Gremiski (Jur. 4), Gefr. Stodhausen (Jur. 3), Junfer Emil Bachseik (Stoffw.), Gefr. Hermann Senoff (E. B. B.), Gefr. Karl Eitner (Schraubenfabr.), Soldat Fritz Röttgen (Jur. 5), Flieger Herbert Roeske (Ho.-Werkt. stadt), Soldat Leo Andres (Ho.-Werkt.), Schütze Johann Wrobel (M. B. 1), Soldat Heinz Bonk (Bauabtlg.), Gefr. Johann Kopizki (Thomasw.), Soldat Kirschner (Stoffwirtsch.), Kan. Rowetter (Blockpuherei), Soldat Fr. Soldat (Walzw. 3), Gefr. Arnold Arndt (Jur. 3), Gefr. Falkenberger (Ho.).

Hütte Ruhrort-Neiderich: Unteroffizier Wilhelm Knüfermann (E. B. B.), Soldat Johann Sonisheit (Walzw. 4).

Niederrheinische Hütte: Uffz. A. Brüggenmann (E. B. B.), Uffz. Johann Luschg (E. B. W.), Gefr. Eduard Leindeder (Walzw.).

Das Heldengrab



Ein unbekannter deutscher Soldat

Im stillen Hain auf freiem Feld
Im weiten Feindesland
Ein schlichtes Kreuz ist auf-
gestellt,
Wohl von Soldatenhand.
Es trägt nur Namen, Tag
Daten
Von einem treuen deutschen
Sohn.
Es schweigt von großen Hel-
dentaten
Des, den nun deckt die Erde
schon.
Er kämpfte treu fürs Vater-
land,
Tat freudig seine Pflicht.
Bis ihm das Blei ins Herze
drang,
Der Tod verschont' ihn nicht.
Es weint daheim ein Müt-
terlein
Um ihren einz'gen Sohn,
Der nun ruht still im Ehren-
hain
Der großdeutschen Nation.
Gefreiter M. Welskopf
(Abnahme Th.)

Hochöfen-Hüttenbetrieb: Gefr. Walter Liberski (Platzbetr.), Junfer H. Ceds (Labor.), Gefr. Wesołowski (Labor.), Flieger H. Leeßen (Sinterei), Soldat Alex Miodny (Sinterei), Gefr. A. Pfeiffer (Bau-
abteilung), Uffz. Günter Meier (Magazin), Obergefr. Gustav Zim-
mermann (El. Betr.), Matrose Walter Hinz (Mech. Werkst.), Gefr.
Arthur Jilfert (Ho.), Soldat H. Witthoff (Ho.), Obergefr. Johann
Salomon (Ho.), Gefreiter Rudolf Gronwaldt (Ho.), Feldwebel
Bräuer (Ho.).

Sein Mädel

Ganz einsam und verlassen
Im fremden Feindesland,
Wo uns die Menschen hassen,
Ein junger Flieger stand.

Er schaut auf zu den Sternen,
Denkt an den deutschen Rhein
Und weiß, in weiter Ferne
Lebt treu sein Mädelin.

Sie trägt in ihrem Herzen
Sein Bildnis, stumm und rein.
Er weiß, in Freud und Schmerzen
Schlägt ihm ihr Herz allein.

Flieger Hans Orzada (Werkstatt I, Th.)

Unsere Jubilare

Vierzigjährige Arbeitsjubiläen



Schlosser
Ludwig
Wiedemeyer
M. B. I
Th.
5. 3. 41



Arbeiter
Albert Moder
El. I
Th.
7. 3. 41



Bohrer
Stanislaus
Tabrowski
Jur. I
Th.
9. 3. 41

Fünfundzwanzigjährige Arbeitsjubiläen



Revisierer
August
Rüdich
Jur. 4/5
Th.
31. 1. 41



Schmitzer
Richard Men
M. B. St. W.
Th.
12. 1. 41



Kranführer
Karl Albert
El. I
Th.
1. 2. 41



Leitungsr.
Leo
Baranowski
Hochöfen
H. B. W.
2. 2. 41



Rangierer
Johann
Golla
E. B. W.
Th.
7. 2. 41



Schloffer
Heinrich
Schwan
M. u. G. B.
M. G.
12. 2. 41



Heizer
Johann
Strauß
M. B.
M. G.
19. 2. 41



Beckler
Christian
Wenz
Walzw.
G. R. M.
19. 2. 41



Schlosser
Walter
Hinz
M. B.
G. B.
22. 2. 41



Kollmann
Friedrich
Hartmann
Walzw.
M. G.
23. 2. 41



Gocher
Edwin
Hewels
Jur. I
Th.
1. 3. 41



Hafenarbeiter
Walter
Heller
Hafen
Th.
1. 3. 41



Meißner
Friedrich
Stumm
Martinw.
G. R. M.
1. 3. 41



Hoffmann
Heinrich
Schulz
G. B. B.
Th.
21. 2. 41



Borarbeiter
Bernhard
Braun
Walzw.
G. R. M.
24. 2. 41



Elektriker
Matthias
Bett
G. B. Zentr.
Th.
25. 2. 41



Fertigm.
August
Enger
Walzw. IV
Th.
28. 2. 41



Zuschläger
Josef
Szudichowski
Me. Be.
G. B.
1. 3. 41



Konverterst.
Hermann
Reitler
Thomasw.
G. R. M.
2. 3. 41



Präker
Wilhelm
Mente
So. Be.
Th.
2. 3. 41



Schlosser
Karl
Kehler
Hauptw.
G. R. M.
3. 3. 41



Hafenarbeiter
Stanislaus
Kosjal
Hafen
Th.
5. 3. 41



Stoffw.
Albin
Zabek
Th.
7. 3. 41



Rang.-Mstr.
Robert
Nichter
G. B. B.
Th.
7. 3. 41



Korn.
Wilhelm
Dörfert
Berkshub
G. R. M.
7. 3. 41



Weichenst.
Heinrich
Mek
G. B. B.
Th.
6. 3. 41



Dreher
Stanislaus
Dociot
Berkst. I
Th.
8. 3. 41



Neßelmann
Johann
Schmidt
G. B. B.
Th.
8. 3. 41



2. Sägem.
Franz
Sobtowial
Walzw. I
Th.
8. 3. 41



Kottillenm.
Robert
Thönnelt
Ma. Be.
G. R. M.
9. 3. 41

Familiennachrichten

Thyssenhütte

Verwaltung: Geburten: Eine Tochter: Vitus Klemme. Techn. Büro Hütte: Eheschließungen: Wille Huch. Hochöfen: Eheschließungen: Peter Cieslik. Geburten: Ein Sohn: Heinrich Renner. Thomaswerk: Sterbefälle: Ehefrau von August Erdmann. Martinwerk I: Sterbefälle: Ehefrau von Hendrikus Peters. Martinwerk II: Geburten: Eine Tochter: Ludwig Kramer, Friedrich Rump. Steinfabrik: Eheschließungen: Leo Dabrowski. Schlackenmühle: Geburten: Eine Tochter: Ewald Gaida. Sterbefälle: Tochter von Ewald Gaida. Walzwerk I: Eheschließungen: Johann Mäsch. Geburten: Ein Sohn: Hermann Ohligschläger, Josef Jurkiewicz. Eine Tochter: Alwin Peter, Heinrich Wolters, Matthias Schraa, Hermann Kamps. Walzendreherei: Geburten: Eine Tochter: Erich Kriens. Zurihterei I: Eheschließungen: Franz Zawodny. Geburten: Ein Sohn: Gustav Gorny. Eine Tochter: Peter Weinem. Zurihterei II: Eheschließungen: Hans Bahr. Geburten: Eine Tochter: Georg Sauer. Zurihterei IV:

Sterbefälle: Tochter von Fritz Wiezig, Ernst Windhäuser. Zurihterei V: Geburten: Ein Sohn: Johannes Gapp. Blechwalzwerk: Geburten: Eine Tochter: Gottlieb Litz. Sterbefälle: Sohn von Josef Parjas. Walzwerk III: Geburten: Ein Sohn: Franz Loewenau, Max Hölzner. Masch.-Betr.-Kraftanlagen: Geburten: Eine Tochter: Friedrich Müller. El.-Zentr. u. Stromvertlg.: Geburten: Zwei Töchter: Franz Schrötter. Werkstatt I: Ein Sohn: Heinrich Müller, Peter Küsters. El.-Betr. Stahlwalzwerk: Geburten: Ein Sohn: Ernst Grazer. Sterbefälle: Ehefrau von Josef Tobolski. Bauabteilung: Geburten: Eine Tochter: Otto Schlicht, August Hören. Eisenbahn: Eheschließungen: Eugen Lorenz, Johannes Bendyk. Eisenbahn-Werkstatt: Geburten: Ein Sohn: Theodor Hannen, Jakob Kühn. Betriebswirtschaft: Eheschließungen: Johannes Breiten. Baustofflager: Sterbefälle: Sohn von Heinrich Jager.

Hütte Ruhrort-Meiderich

Martinwerk: Geburten: Eine Tochter: Heinrich Cronauge. Sterbefälle: Tochter von Albert Reinders. Hauptwerkstatt: Geburten: Eine Tochter: Heinrich Kessel. Maschinenbetrieb: Eheschließungen: Otto Lheby. Geburten: Ein Sohn: Josef Pempera, Matthias Kremer. Eine Tochter: Friedrich Naujokat, Peter Michel. Hochöfen: Geburten: Ein Sohn: Josef Knüttel. Eine Tochter: Wilhelm Tischler. Sterbefälle: Sohn von Nikolaus Rongen. Schlackenmühle: Geburten: Eine Tochter: Philipp Lipps. Bauabteilung: Sterbefälle: Sohn von Wilhelm Waffer. Thomaswerk: Geburten: Ein Sohn: Heinrich Windhäuser. Walzwerk: Geburten: Eine Tochter: Peter Braun. Nordhagen: Eine Tochter: Paul Poppien.

Niederrheinische Hütte

Maschinenbetrieb: Sterbefälle: Ehefrau von August Hallmann. Eisenbahn: Eheschließungen: Heinrich Hupfen. Geburten: Eine Tochter: August Obieglo. Walzendreherei: Geburten: Eine Tochter: Ludwig Hoffmann. Walzwerke: Eheschließungen: Franz Leisten. Geburten: Ein Sohn: Emil Gast. El.-Betrieb: Sterbefälle: Sohn von Andreas Becker. Stahlwerke: Geburten: Eine Tochter: Johann König. Sterbefälle: Sohn von Ferdinand Samel. Hochöfen: Geburten: Ein Sohn: Johann Grootarts. Eine Tochter: Paul Saam. El.-Zentrale: Eheschließungen: Nikolaus Reuter. Hütte Vulkan: Sterbefälle: Ehefrau von Antonio Coscia.

Hochöfen Hüttenbetrieb

Eisenbahn: Geburten: Eine Tochter: Heinrich Tesert. Hochöfen: Eheschließungen: Erna Jung.

**Für jedes Gefolgschaftsmitglied
und seine Familienangehörigen
stehen die über 20 000 Bände
unserer Werkbücherei bereit.**

Neuaufnahmen werden während der Ausleihstunden
getätigt, und zwar:

in der Hauptstelle Hamborn, Franz-Lenze-Straße 3
(frühere Kasinostraße), montags, mittwochs und
freitags von 11 bis 12 Uhr und von 16 bis 18.30 Uhr;

in der Nebenstelle Meiderich (gegenüber Tor 5)
dienstags und donnerstags von 15.30 bis 17.30 Uhr
und samstags von 10 bis 12 Uhr; ferner

in der Nebenstelle Niederrheinische Hütte (Ver-
bindungsstelle Wörthstraße) dienstags und freitags
von 16 bis 18 Uhr

„Helden und Heimat“

Der M.G.B. August Thyssen-Hütte veranstaltet am Sonntag, dem 16. März 1941, aus Anlaß des Heldengedenktages, ein Betriebsgemeinschaftskonzert, (Musikalische Leitung Willy Lendt) verbunden mit einer Ehrung der Gefallenen der Hütte. Das Konzert steht unter dem Leitwort „Helden und Heimat“. Mitwirkender ist der Opernsänger Otto von Rohr vom Stadttheater Duisburg. Das Konzert ist für die Gefolgschaft der Hütte frei. Eine dem Fassungsvermögen des Kinosalles in Bruckhausen, in dem die Veranstaltung durchgeführt wird, entsprechende Anzahl Eintrittskarten bzw. Einladungen für die betroffenen Angehörigen der Gefallenen wird demnächst durch den Vertrauensrat zur Ausgabe gebracht.

Das Programm ist folgendes:

I. Teil: „Helden“

- | | | |
|----|--|---------------------|
| 1a | Schwertlied (Chor) | C. M. von Weber |
| 1b | Lütkows wilde Jagd (Chor) | C. M. von Weber |
| 2 | Gebet des Heinrich aus Wagners „Lohengrin“ | Solist Otto v. Rohr |
| 3 | Ehrung der Gefallenen | |
| 4a | Totenklage (Chor) | Fritz Philipp |
| 4b | Langemarck (Chor) | Arno Stard |
| 5 | An die Leier | Fritz Schubert |
| | | Solist Otto v. Rohr |
| 6 | 1813 — Chorballeade — | Fritz Hegar |

II. Teil: „Heimat“

- | | | |
|-----|--------------------|---------------------|
| 7a | Arbeit (Chor) | Willy Jung |
| 7b | Saatgebet (Chor) | Fritz Dahlke |
| 8 | Ruhrlandlied | Josef Schafgans |
| | | Solist Otto v. Rohr |
| 9 | Es werde (Chor) | Willy Jung |
| 10 | Heimweh | Hugo Wolf |
| | | Solist Otto v. Rohr |
| 11a | Mein Dorf (Chor) | Georg Nelliuss |
| 11b | Deutschland (Chor) | Quirin Rische |

Männer-Gesangverein Sangeslust Hüttenbetrieb, Duisburg-Meiderich
Mitglied des Deutschen Sängerbundes

Schirmherr: Hüttendirektor Dr. h. c. Schuh. Chorleiter: August Loosen.
Vereinsführer: W. Bröker, Kennziffer 58

Konzert

(Stuhlleihen)

zugunsten des Kriegs-Winterhilfswerts
am Sonntag, dem 9. März 1941, 17 Uhr
im Vereinshaus an der Ritterstraße

Ausführende:

Musikkorps der Schutzpolizei Duisburg, Leitung: Polizeileutnant Lemberg
Männer-Gesangverein Sangeslust Hüttenbetrieb, Leitung: August Loosen

Vortragsfolge:

I. Teil:

- | | | |
|----|-------------------------------------|--------------|
| 1 | Florentinermarsch | Gucit |
| 2a | Trösterin Musik | Brudner |
| 2b | Weihe des Gesanges | Mozart |
| 3 | Das treue deutsche Herz (Phantasie) | E. Schreiner |
| 4a | Die geb. Nachtigall | Neumann |
| 4b | Liebesklage | Neumann |
| 5 | Beim Holderstrauch (Paraphrase) | Hermann |
| 6a | Steh ich in finsterner Mitternacht | Engels |
| 6b | Vor der Schlacht | K. Wilhelm |
| 7 | Graf Zeppelin (Marsch) | Teife |

II. Teil:

- | | | |
|-----|--|----------|
| 8 | Großdeutschlands Wehrmacht (Marsch) | Heinrich |
| 9a | heiliges Vaterland | Philipp |
| 9b | Deutschland, heiliger Name | Bauhner |
| 10 | Der alte Fritz (Marsch) | Blon |
| 11a | Abmarsch | Nelliuss |
| 11b | Soldatenlied | Christ |
| 11c | Großdeutschland-Lied | Herold |
| 12a | Batt.-Garde Nr. 7 (Chor und Orchester) | Rische |
| 12b | Frei weg (Chor und Orchester) | Christ |

Leitblatt 60 Rpf.

Betriebsportgemeinschaft Niederrheinische Hütte

Wir machen unsere Gefolgschaftsmitglieder darauf aufmerksam, daß wir nach erfolgter Verbunkelung der Turnhalle unsere

Betriebsport-Übungsstunden

wieder aufgenommen haben.

Der Übungsabend ist für alle Betriebe und Zellen bis auf weiteres
jeden Donnerstag ab 18 Uhr abends.

Die Leitung haben die Arbeitskameraden Grothe und Schardt.
Wir erwarten zahlreiche Beteiligung.

Niestendietrich, Betriebsportwart

Herausgeber: August Thyssen-Hütte A.-G., Duisburg-Hamborn, in Zusammenarbeit mit der Gesellschaft für Arbeitspädagogik und im Einvernehmen mit der Deutschen Arbeitsfront. — Verantwortlich für den Inhalt: Proturist Eduard Huster, i. B.: Schriftleiter Theo Meier, beide Hamborn. — Zuschriften sind unmittelbar an die Schriftleitung der Betriebszeitung der August Thyssen-Hütte A.-G. in Hamborn, Franz-Lenze-Straße 3, zu richten. — Nachdruck von Bild und Text nur mit Genehmigung des Herausgebers gestattet. — Druck: Droste Verlag und Druckerei AG., Düsseldorf, Pressehaus. — Erscheinungsweise vierzehntägig.

Unsere Toten

Wir beklagen das Ableben folgender Gefolgschaftsmitglieder:

Goswin Kröll

ehemaliger Obermeister in der Zurechtereier II der Thyssen-Hütte,
seit dem 1. Januar 1932 nach fünfunddreißigjähriger Tätigkeit
im Ruhestand,

† 8. Februar 1941 im Alter von 72 Jahren

Heinrich Weidemann

ehemaliger kaufm. Angestellter bei unserer Hütte Ruhrort-Meiderich,
seit dem 1. Juni 1932 nach sechsunddreißigjähriger Tätigkeit aus
Gesundheitsrücksichten im Ruhestand,

† 16. Februar 1941 im Alter von 59 Jahren

Anton Bell

Eisenbahn-Betriebsassistent in unserem Eisenbahnbetrieb
der Thyssen-Hütte,

† 17. Februar 1941 nach zweiunddreißigjähriger Dienstzeit
im Alter von 65 Jahren

Heinrich Wed

Obermeister im Walzwerk III der Thyssen-Hütte,

† 20. Februar 1941 nach fünfunddreißigjähriger Dienstzeit
im Alter von 59 Jahren

Friedrich Robandt

Schnapper im Blechwalzwerk der Thyssen-Hütte

† 22. Februar 1941 nach dreizehnjähriger Dienstzeit
im Alter von 35 Jahren

Friedrich Renner

Wickler in der Elektr. Hauptwerkstatt der Thyssen-Hütte,

† 19. Februar 1941 nach sechsundzwanzigjähriger Dienstzeit
im Alter von 47 Jahren

Josef Leppert

Maurer bei der Bauabteilung der Thyssen-Hütte,

† 23. Februar 1941 nach dreißigjähriger Dienstzeit
im Alter von 62 Jahren

Heinrich Mäsch

Stoffwärter bei der Betriebswerkstatt der Thyssen-Hütte,

† 15. Februar 1941 nach achtzehnjähriger Dienstzeit
im Alter von 65 Jahren

Jakob Loevenich

Anstreicher bei der Bauabteilung der Hütte Ruhrort-Meiderich,

† 17. Februar 1941 nach zehnmonatiger Dienstzeit
im Alter von 31 Jahren

Jakob Arns

Drillgehilfe im Walzwerk der Hütte Ruhrort-Meiderich,

† 17. Februar 1941 nach einjähriger Dienstzeit
im Alter von 27 Jahren

Artur Kirsten

Schrottlader im Stahlwerk der Niederrheinischen Hütte,

† 17. Februar 1941 nach dreijähriger Dienstzeit
im Alter von 32 Jahren

Franz Peiz

Hilfsarbeiter im Walzwerk der Niederrheinischen Hütte,

† 25. Januar 1941 nach dreijähriger Dienstzeit
im Alter von 49 Jahren

Ehre ihrem Andenken!

Wohnungstausch

Biete: Schöne Zwei-Zimmer-Wohnung.

Suche: Drei- bis Vier-Zimmer-Wohnung, möglichst in Hamborn, Meiderich oder Beed.

Kurt Lorenz, Hamborn-Bruckhausen, Schulstraße 82.

Biete: Zwei Zimmer mit el. Licht, Miete RM. 16,80.

Suche: Drei Zimmer in Vaar, Ruhrort, Beed oder auch Meiderich.

Peter Bauer, Dbg.-Vaar, Arndtstraße 35.

Biete: Vier-Zimmer-Werkwohnung, abgeschl. Etage, el. Licht, Keller, Waschküche und Trockenraum, Miete RM. 31,10 mit Wassergeld.

Suche: Drei-Zimmer-Wohnung mit el. Licht, Stall und Garten, und zwar möglichst in Vaar, Beed oder Meiderich.

Johann Kurtenbach, Dbg.-Vaar, Bessmerstraße 2.